

KARL HOLL (1931–2017)

EIN GEMEINSCHAFTLICHER NACHRUF

Bremen, 4. Mai 2017

Mit Karl Holl (1931-2017) ist der Gründungsvater der deutschen Historischen Friedensforschung von uns gegangen. Sein Name ist untrennbar mit diesem Wissenschaftszweig verbunden.

Schon als junger Wissenschaftler interessierte er sich für die Geschichte des Liberalismus und die verschüttete Geschichte der deutschen Friedensbewegung. Einen Ansporn, sich diesen Forschungsthemen noch intensiver zu widmen, gab ihm die Politik, genauer gesagt, die politische Entwicklung in der Bundesrepublik Deutschland in den ausgehenden 1960er Jahren. Der neu gewählte Bundespräsident Gustav W. Heinemann (SPD) sprach am 1. Juli 1969 in seiner legendären Antrittsrede vom „Ernstfall Frieden“, in dem wir alle uns zu bewähren hätten.

Wenige Monate später gewannen SPD und FDP erstmals in der Geschichte unseres Landes die Bundestagswahlen. Die Regierung Willy Brandt/ Walter Scheel setzte in der Folgezeit ihre Entspannungs- und Ostpolitik ins Werk. Karl Holl, damals FDP-Mitglied und ein Anhänger der sozialliberalen Koalition, hat diese Politik aus Überzeugung unterstützt. Im Deutschen Bundestag war sie allerdings heftig umstritten. Jedenfalls: Die neue Bundesregierung erfüllte das Diktum Heinemanns vom „Frieden als Ernstfall“ auf dem Felde der Außenpolitik mit Leben, und sie gewann damit die Zustimmung einer Mehrheit der Wählerinnen und Wähler unseres Landes.

Bundespräsident Heinemann war es auch, der erstmals eine staatliche Förderung der Friedens- und Konfliktforschung in Deutschland anregte. Bei der Gründung der Deutschen Gesellschaft für Friedens- und Konfliktforschung (DGFK) in Bonn am 28. Oktober 1970 hielt er die Eröffnungsrede. Heinemann wandte sich auch ganz direkt an die Historiker, indem er Folgendes deutlich macht: Er sei weniger an theoretischen Begriffsbestimmungen interessiert, sagte er, sondern an „nüchterner, auf die Praxis bezogener Arbeit“. Die Einseitigkeit der traditionellen Geschichtswissenschaft kritisierte er mit den folgenden Worten: „Unendlicher Fleiß ist seit erdenklichen Zeiten von Geschichtsschreibern darauf verwandt worden, den Verlauf von Schlachten und Kriegen darzustellen. Auch den vordergründigen Ursachen von Kriegen wurde nachgespürt. Aber nur wenig Kraft, Energie und Mühe wurden in aller Regel darauf verwandt, sich darüber Gedanken zu machen, wie man sie hätte vermeiden können.“

Durch diese Worte fühlten sich Karl Holl und andere Historikerinnen und Historiker ganz persönlich angesprochen. Sie taten sich im Lauf der 1970er Jahre in einem lockeren Verbund zusammen und gründeten – formell im Jahre 1984, und zwar in Fischerhude – einen „Arbeitskreis Historische Friedensforschung“ (AHF), der von Beginn an von der Bremer „Stiftung *die Schwelle*. Beiträge zum Frieden“ finanziell gefördert wurde. Als eine Gruppierung von Forschern traten die sogenannten „Friedenshistoriker“ erstmals 1981 mit einem Band über den „Pazifismus in der Weimarer Republik“ hervor. Karl Holl hatte dieses Thema angeregt. 1983 veröffentlichten Karl Holl und Helmut Donat das viel ge-

lobte „Lexikon zur Friedensbewegung in Deutschland, Österreich und in der Schweiz“, das bis heute ein konkurrenzloses Standardwerk darstellt. Karl Holls Buch „Pazifismus in Deutschland“, das 1988 bei Suhrkamp erschien, war ein Fanal gegen das Vergessen. Hatten doch die Nazis versucht, mit dem Verbrennen pazifistischer Literatur auch die Erinnerung an die Tatsache zu vernichten, dass es in der Zeit des ersten deutschen Nationalstaates nicht nur den dominierenden Militarismus gegeben hatte, sondern auch eine organisierte Friedensbewegung. Das war im Bewusstsein der Nachkriegsdeutschen nicht mehr präsent. Es musste durch historische Forschung aus der Versenkung geholt werden - durch Kollegen wie Karl Holl, Dieter Riesenberger und andere.

Breites Quellenstudium in vielen Archiven im In- und Ausland zeichnen Karl Holl ebenso aus wie die Fähigkeit, historische Erkenntnisse gut lesbar, mitunter gar spannend und für ein breiteres historisch interessiertes Publikum zugänglich zu machen. Mit seinem suhrkamp-Band „Pazifismus in Deutschland“ öffnete Karl Holl seinerzeit den neuen Friedensbewegungen der Gegenwart die Augen. Sie begannen zu begreifen, dass nicht sie es waren, die das Eintreten für den Frieden erfunden hatten, sondern dass sie in einer ansehnlichen Tradition standen. Für seine Geschichte des Pazifismus wurde Holl 1988 zu Recht mit dem Carl von Ossietzky-Preis der Stadt Oldenburg geehrt.

Karl Holl war seit 1971 ordentlicher Professor für Neuere und Neueste Geschichte an der Universität Bremen. Die wachsende Schar der „Friedenshistoriker“ nahm ihn wahr als den Senior, den Sprecher und Organisator des Vereins, den er mit ruhiger Hand zusammenhielt und immer wieder mit Impulsen versorgte. Von nicht zu unterschätzender Bedeutung war es, dass er bestrebt war, die Historische Friedensforschung international zu vernetzen. So organisierte er in den 1980er Jahren ein Treffen von Friedenshistorikerinnen und Friedenshistorikern aus fast allen Ländern Europas. Die unter seiner Leitung durchgeführte Tagung fand wiederum in Fischerhude statt. Sie bildete den Startschuss zu einem inspirierenden und nachhaltigen Erfahrungsaustausch mit Wissenschaftlern aus Westeuropa und Nordamerika. Selbstverständlich waren für ihn ebenso – und zwar noch vor der deutschen Wiedervereinigung - Kontakte zu Wissenschaftlern aus den sozialistischen Ländern.

Schon früh hatte Karl Holl über einen der wichtigsten Protagonisten des organisierten Pazifismus geforscht, den aus Bremen stammenden Historiker und linksliberalen Politiker Ludwig Quidde. Er wird heute zu den großen Persönlichkeiten der Stadt gerechnet. Quidde führte in den stabilen Jahren der Weimarer Republik die „Deutsche Friedensgesellschaft (DFG)“. Holls langjährige Forschungen mündeten viele Jahre später in eine große Biographie Ludwigs Quiddes. Sie wurde 2007 in der renommierten Schriftenreihe des Bundesarchivs publiziert.

Bekanntlich gibt es bislang vier deutsche Träger des Friedensnobelpreises: erstens Gustav Stresemann, den Außenminister der Weimarer Zeit, zweitens Ludwig Quidde, den führenden Kopf des organisierten Pazifismus, drittens Carl von Ossietzky, den publizistischen Kritiker des Militarismus, und schließlich viertens Willy Brandt, den sozialdemokratischen Bundeskanzler der frühen 1970er Jahre. Zweifellos ist Quidde unter diesen vier Persönlichkeiten die am wenigsten bekannte. Es muss für Karl Holl daher eine große Genugtuung gewesen sein, zu erleben, wie Bundespräsident Joachim Gauck am 25. Februar 2013 anlässlich einer Menschenrechtstagung in Genf das dortige Grab von Ludwig Quid-

de besuchte und bei dieser Gelegenheit seine – Holls – Quidde-Biographie in Händen hielt, wie Fotos belegen. Das war eine späte Würdigung eines fast Vergessenen!

Als Mensch war Karl Holl ein freundlicher, ein besonnener, offener, verlässlicher Kollege, der auch mit einem trockenen Humor begabt war. Er vermochte andere Menschen zusammenzuführen und manche Wogen zu glätten. Politisch war er ein Liberaler, und diese Überzeugung praktizierte er, indem er Toleranz vorlebte. In den Jahren seines tätigen Ruhestandes hat es ihn gefreut und beruhigt, dass die Wissenschaftsdisziplin, die er selbst mit aus der Taufe gehoben hatte, kein Ein-Generations-Projekt geblieben ist, sondern dass sie längst von jüngeren Kolleginnen und Kollegen tatkräftig weiterentwickelt wurde und wird. Karl Holl wird uns in Erinnerung bleiben als ein gelehrter Kollege, der wichtige Forschungsleistungen auf dem großen Feld „Frieden und Geschichte“ erbrachte und der den Jüngeren viele Anstöße gab. Für nicht wenige von uns war er zugleich ein Freund. So werden wir ihn in unserem Gedächtnis bewahren.

Wolfram Wette, Ansprache zur Trauerfeier

Stimmen von Freund/innen und Weggefährt/innen

Bremen, 4. Mai 2017

Ein außergewöhnlicher Mensch – Nachruf auf meinen Freund Karl Holl

Es fällt mir schwer, meine Gefühle zu beschreiben. Der Schmerz, einen sehr guten Freund und außergewöhnlichen Menschen verloren zu haben, ist groß. Ich will es versuchen.

Ich habe Karl Holl im Sommer/Herbst 1974 als Mitglied einer Kommission in der zweiten großen Berufungsrunde der Universität Bremen kennengelernt. Dank seines Engagements erhielt sein späterer Kollege Wilhelm Alff, einer meiner wichtigen Lehrer, einen Ruf. Karl war mir von Beginn an sympathisch. Schon damals zeichnete ihn eine verbindliche, offene, schnörkellose, humorvolle bis schalkhafte Art aus.

Für mich war es von besonderer Bedeutung, dass er mir gleich in den Anfängen meiner universitären Tätigkeit sein Vertrauen entgegenbrachte, und er hat mir seinerzeit, wohl ohne es zu wissen, mehr geholfen als viele andere. Dafür werde ich ihm auch in Zukunft dankbar sein.

Er bot mir im Frühjahr 1977 eine Zusammenarbeit bei der Herausgabe von Ludwig Quiddes Manuskript „Der deutsche Pazifismus während des Weltkrieges 1914-1918“ an. Der Band ist 1979 in den „Schriften des Bundesarchivs“ erschienen. Meine Aufgabe bestand darin, den aufwendigen Anmerkungsapparat zu betreuen. Die damit verbundene Arbeit hat meinen weiteren wissenschaftlichen wie persönlichen Werdegang in besonderer Weise geprägt. Fortan habe ich in dem Gegensatzpaar von Militarismus und Pazifismus in Deutschland ein Kontinuum gesehen, das sich vom Kaiserreich, den Ersten Welt-

krieg, die Weimarer Republik, den Zweiten Weltkrieg bis hin in die ersten Jahrzehnte nach 1945 erstreckt – manchmal sogar noch bis in unsere Tage hinein.

Es hat Karl sehr verwundert, welche Folgerungen ich aus dem Verhalten der Militärbehörden zog, die Pazifisten/Innen zu „Vaterlandsverrätern“ zu erklären und deren Organisationen zu unterdrücken. Das führte u.a. zu einer wunderbaren Zusammenarbeit bei dem von uns gemeinsam herausgegebenen, im Econ-Verlag 1983 erschienenen „Hermes-Handlexikon“ über „Die Friedensbewegung – Organisierter Pazifismus in Deutschland, Österreich und in der Schweiz“. Dabei hat Karl mich stets als gleichberechtigten Partner anerkannt. Daran hat sich auch später nichts geändert – und in diesem Punkt unterschied er sich wohltuend von vielen seiner Kollegen, denen es oft mehr um Titel etc. als um Inhalte geht.

Was Karl Holl auf dem Gebiet der historischen Friedensforschung geleistet hat, ist einmalig und wird sicher von anderen viel und zu Recht gerühmt werden. Ich bin froh und glücklich darüber, dass ich ihn in seinem Bestreben, vergessene und vergessen gemachte Persönlichkeiten und Traditionen der deutschen Friedensbewegung in Erinnerung zu rufen, begleiten durfte. Sein großartiges Anliegen, einer Geschichtsschreibung im Dienste des Friedens zum Durchbruch zu verhelfen, hat, wie schon gesagt, in besonderer Weise zu meinem weiteren Werdegang beigetragen – auch über den heutigen Tag hinaus. Dass er dabei – wie auch in politischen Fragen – trotz mancher Unbill und Schwierigkeiten, fröhlich, überzeugend und charakterfest geblieben ist und unmissverständlich Stellung bezogen hat, ließ ihn mir zusätzlich ans Herz wachsen.

Karl wirkte für Aussöhnung und Verständigung. Seine Belesenheit und Unbestechlichkeit paarten sich mit einer Authentizität, die ihn wohltuend von vielen anderen unterschied. Sein Mut, unbequeme Wahrheiten auszusprechen, habe ich, als ihn nationalistisch gesinnte Türken im Zusammenhang mit dem Buch von Heinrich Vierbücher „Armenien 1915 – Was die kaiserliche Regierung den deutschen Untertanen verschwiegen hat: Die Abschachtung eines Kulturvolkes durch die Türken“ belehren wollten und angriffen, hautnah miterlebt. Dass man ihn darob im November 2003 in türkischen Zeitungen verleumdete und diffamierte, quittierte er mit einem Achselzucken.

Natürlich sind wir in Einzelheiten nicht immer einer Meinung gewesen. Das war aber dem Respekt voreinander keineswegs abträglich. Im Gegenteil. Karl besaß die Gabe und Fähigkeit sich in das Denken anderer Menschen hineinzusetzen, und verstand es, in strittigen Fragen, Vorschläge zu machen, die beiden Seiten gerecht wurden und sogar mehr als nur ein Kompromiss waren. Ich habe das mehrfach erlebt und darf sagen, dass ich sein Bemühen und seinen Willen, zu einem Ausgleich zu gelangen, von anderen so nicht erfahren habe.

Ich bin dankbar für alle Begegnungen mit Karl Holl, für die vielen angenehmen, fröhlichen und produktiven Stunden, die ich mit ihm erleben und teilen durfte – auf Tagungen, bei ihm zu Hause, wozu die Bretagne gehörte, und bei vielen anderen Treffen und Veranstaltungen. Seine Frau Ingrid hat ihn bei all seinen Unternehmungen und Vorhaben unterstützt und beraten. Ohne sie wäre Vieles nicht gegangen, und so gebührt auch ihr dafür mehr als nur Dank.

Ein wichtiger Freund, Vertreter und Förderer des Friedensgedankens lebt nicht mehr. Für mich bedeutet sein Vermächtnis Ansporn – und in seinem Sinne engagiert, zuversichtlich und freudig weiterzuwirken.

Helmut Donat

South Beach, Oregon (USA), 26.4.2017

Ich lernte Karl Holl 1970 kennen. Er galt schon damals als Nestor der Friedensforschung, als „der“ Pazifismushistoriker der Bundesrepublik. Mir wurde er gleich zum Mentor, Förderer und Freund. Und so ist es geblieben, auch wenn unsere Forschungsinteressen nacheinander in etwas unterschiedliche Richtungen führten, denn sein Verständnis der Friedensforschung war so breit angelegt, dass auch Kriegsforschung dazu gehörte. Weil das auch meine Ansicht war, basierte unsere Freundschaft weiterhin auf gemeinsamen wissenschaftlichen wie politisch-ethischen Überzeugungen. Er war lebenslang ein großartiger Mensch.

Roger Chickering

Paderborn, 25.04.2017

Durch Karl Holl habe ich 1982/83 den Weg zu dem von ihm gegründeten Arbeitskreis für Historische Friedensforschung gefunden. Dadurch hat er einen großen Teil meiner Tätigkeit bestimmt und geprägt und dafür bin ich ihm sehr dankbar. Er war einerseits ein recht spröder Mann, andererseits liebte er die Geselligkeit. Persönlich verband mich mit ihm auch sein Interesse an der Musikgeschichte. Er hatte – wie er mir einmal erzählte – zu Beginn seines Studiums Vorlesungen über Musikgeschichte besucht. Er war ein guter Wegbegleiter.

Dieter Riesenberger

Köln, 27.04.2017

Zum Tod von Karl Holl am 23. April 2017

Ohne Karl Holl und Fischerhude wäre der Arbeitskreis Historische Friedensforschung nicht zustande gekommen – oder zumindest nicht in dieser Form. Über die Gründung im idyllischen Künstlerort bei Bremen, möglich gemacht durch die Stiftung „die Schwelle“ und durch ihren Gründer Dirk Heinrichs 1984 können viele berichten. Weniger bekannt sind Karls Versuche, aus dem deutschen Arbeitskreis ein europäisches Netzwerk zu schaffen, die letztlich viele gute Kontakte erbrachten, aber doch nicht zu einer Verstärkung einer Zusammenarbeit europäischer HistorikerInnen der Friedens- und Konfliktforschung führten.

Es gab zwei große, transatlantische Konferenzen, in denen vor allem der Austausch mit der bereits wesentlich etablierteren Peace History Society gelang – zu einem gab es dann einen schönen Sammelband. Dann richtete Karl einen europäischen Workshop 1988 in Fischerhude aus, bei dem es vor allem um die Verstärkung der Zusammenarbeit, sei es

durch ein dauerhaftes Netzwerk, sei es durch einen Verein ging. Letztlich wiesen aber vor allem die frankophonen TeilnehmerInnen darauf hin, dass es schon eine – französisch bestimmte –allgemeinere zeithistorische Organisation gab, unter deren Fittiche man schlüpfen könne. Das geschah dann doch nicht.

Später, das war 1993, lud die Russische Akademie der Wissenschaften in Moskau zu einer internationalen Tagung ein, in der es um die Erforschung des russischen Pazifismus ging. Karl Holl, der die Kontakte hatte, überredete die russischen Partner wohl, auch mich einzuladen, der ich nur über die Haager Friedenskonferenzen und deren Initiator Zar Nikolaus gearbeitet hatte. Quäkerhistoriker und Tolstoj-Verehrer vieler Weltgegenden, vor allem den USA, aber auch anderer Länder Westeuropas waren da. Und man schaffte es, im Glaspalast des Akademiegebäudes am Leninskij Prospekt eine geschlagene Woche über künftige Forschungsmöglichkeiten zu sprechen, ohne dass substantielle Referate zu inhaltlichen Aspekten gehalten wurden. Es ging vielmehr darum, dass die russischen Kolleginnen und Kollegen den Westlern klar machten, dass es bedeutende Archivbestände zum Thema in Moskau und anderswo gebe, die diese doch mal zu Forschungsprojekten ausnutzen sollten. Von künftigen eigenen russischen Arbeiten war weniger die Rede.

Eine Tagesexkursion zu Leo Tolstoj's Landhaus in Jasnaja Poljana rundete die Besichtigungen ab. Alexander Tschubarian, der damals schon und bis heute einflussreiche Direktor des Instituts für Allgemeine Geschichte der Russischen Akademie der Wissenschaften ließ in jenen Jelzin-Jahren seiner Mitarbeitern Professor Ruzanna Iljuchina freie Hand mit dem Pazifismus-Thema und Karl Holl war als der deutsche Pazifismus-Historiker eine gesetzte Größe. Zum Schluss gab es noch ein Farewell-Dinner der „Russian Peace Society“, die sich als Hausparty bei der organisierenden Ruzanna, die eine Dienstwohnung mit Blick auf die Moskwa in Richtung Kreml hatte und gut feiern konnte. Karl war der akzeptierte Friedenshistoriker und die Gastgeberin freute sich dann auch „my dear pacifists and one militarist“(der Militarist war ich) begrüßen zu können. Immerhin entstand später ein russischsprachiger Sammelband, an dem meiner Erinnerung Karl Holl nach mit einem Beitrag zum deutschen Pazifismus vertreten war.

Karl Holl (und ich mit ihm) hatte aber noch ein anderes Anliegen in Moskau: Im Arbeitskreis war die Idee entstanden, wir könnten eine große internationale Tagung zum 200. Jahrestag des Erscheinens von Kants „Zum ewigen Frieden“, also im Jahr 1995 in seiner Stadt, in Königsberg, jetzt Kaliningrad veranstalten. Thema: Die Rezeption von Kants Friedensschrift in einzelnen Staaten im 19. und 20. Jahrhundert. Wir gingen daher am Rande der Tagung zu Tschubarian und tatsächlich gelang es Karl in diesem Gespräch, den Plan dem Moskauer Direktor schmackhaft zu machen. Er sagte alle erforderliche organisatorische Unterstützung zu, keine geringe Vorbedingung; inhaltlich wollten wir Deutschen das schon lieber selbst machen. Es hätte vielleicht die bisher interessanteste Tagung des Arbeitskreises werden können, aber es kam anders.

Zurück in Deutschland entwickelte vor allem Arnold Sywottek (damals u.a. Vizepräsident der Hamburger Universität) weitere russische Kontakte und übernahm die Organisation am künftigen Tagungsort. Dank der Städtepartnerschaft Hamburg – Leningrad/Sankt Petersburg gab es Drähte zur russischen Kant-Gesellschaft, die Arnold gleichfalls zur Mitwirkung gewinnen konnte. Karl Holl und einige andere machten sich an die Detailorganisation. Wir hatten schon einen Tagungsort in Kaliningrad gesichert, wohl an der dortigen

Universität. Die Teilnehmer hätten damals mangels Hotelquartieren vor Ort in einem Hotelschiff am Kurischen Haff übernachten müssen. Viele Referenten für die jeweiligen europäischen Länder waren gefunden und ihrerseits angetan von Thema und Tagungsort. Alles schien in trockenen Tüchern, zumal die russische Seite voll mitzog. Dass es dann doch nicht zu „The Reception of Immanuel Kant’s ‚Perpetual Peace‘ in Europe“ kam, hatte mit Kommunikationspannen auf unserer, der bundesdeutschen Seite zu tun. Andreas Gestrich setzte sich in letzter Minute tatkräftig noch einmal für die Finanzierung ein – aber es war zu spät: Wir mussten die Tagung letztlich absagen, welche das europäische Netzwerk in der Tat hätte vorantreiben können.

Über diese, ganz wesentlich Karl Holl zu verdankenden europäischen Ansätze ist die Zeit hinweggegangen. Der deutsche Arbeitskreis emanzipierte sich auch von Fischerhude und dem dort bereits für die Tagungen selbst lange unerlässlichen Mäzen Dirk Heinrichs. Dieser Kreis florierte aber auch unter wechselnden neuen Sprecherteams von je zwei Personen. Viele Tagungen haben selbstverständlich internationale Besetzung, der Arbeitskreis hat Mitglieder aus vielen anderen Ländern und mehrere Tagungen fanden im Ausland oder auch auf Englisch statt: London, Bozen, Trondheim können hier exemplarisch stehen. Karl Holl trat nach außen in die zweite Reihe zurück. Aber er blieb dabei, half mit Rat, Tat, Argument, diskutierte auf den Jahrestagungen im Plenum und in der Geselligkeit mit, hatte immer Anregungen zu geben – und wenn es der Hinweis auf neue und unbekannte Quellen war, welche ReferentInnen selbst weiterhelfen konnten. Diese Präsenz behielt Karl Holl bis zu den letzten Tagungen bei. Ihn selbst und seine vielen Beiträge werde ich, werden wir alle vermissen.

Jost Düllfer

Kassel, 05.05.2017

Karl Holl – ein väterlicher Freund

Professor Dr. Bernd-Jürgen Wendt, mein hochgeschätzter akademischer Lehrer, gab mir 1975 den Anstoß, mit seinem Bremer Kollegen Karl Holl in Kontakt zu treten, nachdem ich in seinem Seminar über Militarismus im 19. und 20. Jahrhundert etwas über Antimilitarismus und Pazifismus als Gegenströmungen wissen wollte, aber nur auf spärliche neue Literatur darüber gestoßen war. Karl Holl erwies sich als die richtige Adresse! Eine Verbindung wurde geknüpft, die über vierzig Jahre wuchs.

Ich sehe ihn vor mir: zunächst in einem Kölner Hotel bei einem Treffen von Hochschullehrern und jungen Promotionsstudenten, einem noch losen Netzwerk von an historischer Friedensforschung Interessierten. Er führte meine Forschungsabsichten in geordnete Bahnen, machte mich auf unerschlossene oder kaum ausgewertete Quellen in verschiedenen Archiven aufmerksam.

Ich sehe ihn vor mir: in einem Großraumbüro der Bremer Universität, liebenswürdig, bereit zu langen, intensiven, gründlichen, konzentrierten Beratungsgesprächen. Er ließ mich teilhaben an seinen Forschungen, machte mich auf wichtige, aber verstreute Literatur aufmerksam, lenkte, korrigierte, stellte kritische Fragen zu meinem Dissertationsvorhaben

über das Deutsche Friedenskartell, beantwortete präzise, zuverlässig meine mündlichen wie schriftlichen Anfragen. Er nahm sich Zeit und nutzte sie für profunde Auskünfte.

Ich sehe ihn vor mir: bei verschiedenen Tagungen des sich bildenden Netzwerks von historischen Friedensforschern. Bei den Panels selbst erwies er sich als ein wortgewaltiger, weltläufiger Gelehrter, tolerant, demokratisch, liberal durch und durch, auf das Wohl der Gemeinschaft ausgerichtet, mitunter scharf urteilend, aber nie verletzend, Konflikte entschärfend, ausgleichend und dabei gesinnungsfest und argumentationsstark. Bei den informellen abendlichen Treffen plauderte er liebenswürdig mit einem Gläschen Rotwein, verschmitztem Lächeln, trockenem Humor, hellwach in allen Dingen, engagiert bei historischen, gesellschaftlichen, politischen Fragen und von überaus sympathischer Ausstrahlungskraft. Karl Holl war von Anfang an unentbehrliches Bindeglied der noch überschaubaren Studiengruppe, die sich mit der Erforschung des organisierten liberal-demokratischen bürgerlichen Rechtspazifismus, des Antimilitarismus und der gewaltfreien Bewegung beschäftigte, aber von Anfang an u.a. auch die Deeskalation von Konflikten, Möglichkeiten der Überwindung von Feindbildern, das Verhältnis von Frieden und Zivilität, die Ursachen von Gewaltförmigkeit in der Geschichte untersuchte.

Ich sehe ihn vor mir: große Ausgeglichenheit ausstrahlend. Im Umgang war er sanft, ja fast sanftmütig, sehr verständnisvoll, er konnte gut zuhören und ebenso gut und scharfzüngig argumentieren. Er mischte sich kenntnisreich und eloquent auf Tagungen in Debatten ein, hakte kritisch nach, ohne dabei aufdringlich zu wirken. Er war gern und uneigennützig bereit, andere an seinem schier unerschöpflichen historischen Wissen, an seinen bis ins Detail gehenden Kenntnissen teilhaben zu lassen.

Ich sehe beide vor mir: Seine Freundschaft mit dem Bremer Unternehmer und Mäzen Dirk Heinrichs, der der gemeinnützigen Stiftung „die Schwelle“ vorstand, führte am 1.9.1984 im Künstlerdorf Fischerhude, am 45. Jahrestag des Beginns des Zweiten Weltkrieges und am Weltfriedenstag, zur offiziellen Gründung des Arbeitskreises Historische Friedensforschung, deren erster Sprecher Karl Holl wie selbstverständlich wurde.

Das Themenfeld des Arbeitskreises hat sich schnell über die Erforschung des organisierten Pazifismus hinaus wesentlich ausgeweitet auf Konflikt- und kritische Gewaltforschung, und ein interdisziplinärer wie internationaler Austausch werden gepflegt. Eingesmischt in die Debatten hat sich Karl Holl dabei unermüdlich, mit Verve, enormer Sachkenntnis und ausgeprägter Zielstrebigkeit, mitunter gar Hartnäckigkeit, immer verbindlich im Ton und mit sympathischer Ausstrahlungskraft.

Wenn ich in Bremen war, stand sein Haus für mich offen. Wir unterhielten uns zwanglos, scherzten bei Tee und Gebäck, durchstöberten zielgerichtet Quellen und Literatur in seiner Bibliothek. Über einige Zeit unserer Bekanntschaft blieb unser Verhältnis menschlich zugewandt, aber freundlich-distanziert wie das zwischen Lehrer und Schüler. Irgendwann wandelte es sich in eine Freundschaft, in engen Austausch, vielfältige Kontakte auf der Basis gemeinsamer wissenschaftlicher Interessen.

Bis zuletzt blieb Karl ein aufgeschlossener Gelehrter, der immer regen Anteil an seinem Arbeitskreis Historische Friedensforschung nahm. Er zeigte sich befriedigt zu erleben, dass der Arbeitskreis seine Forschungsfelder ausweitete, seine Publikationen wissenschaftlich bedeutsam waren, viele jüngere Mitglieder sein Vermächtnis fortsetzten.

Gesundheitlicher Beeinträchtigungen an seinem Lebensende zum Trotz blieb Karl ein geistreicher Gesprächspartner mit gepflegten Umgangsformen. Ich bin dankbar, mit einem derart bewundernswerten Mann wie Karl mehr als vierzig Jahre lang in einem wohl-tuenden und regen Austausch gestanden zu haben.

Ich habe einen väterlichen Freund verloren.

Reinhold Lütgemeier-Davin

24.4.2017

Karl Holl ist mir Ende der 1980er Jahre, da ich ihn auf einer der frühen Tagungen des Arbeitskreises Historische Friedensforschung kennenlernen durfte, mit Verständnis, Humor und großem Interesse an meinem damaligen Forschungsinteresse begegnet. Ein warmherziger, akademischer Lehrer, der mich ermunterte und motivierte. Leider ist unser Kontakt zwischenzeitlich abgerissen. Aber dennoch bleibt er Zeit meines Lebens ein mich inspirierender Kollege, Vorbild als Mensch und Historiker. Ich werde ihn nicht vergessen.

Bernd Ulrich

Halifax, 07.05.2017

Karl Holl – A Tribute

I was very sad to learn of the passing of Karl Holl, a dear friend and colleague for more than thirty years. I admired his ceaseless efforts to document the life and struggles both of critics of German militarism in the Wilhelmine and Weimar eras, and of German pacifists in exile during the Nazi period. The many essays he published (as book chapters or in scholarly journals) on aspects of this latter, fateful chapter of German history will perhaps still be collected for publication in a posthumous volume. It would be a worthy companion to his magnum opus, the biography of Ludwig Quidde. From among his numerous publications, the one which continues to give me the greatest pleasure and which remains the most useful is the encyclopedic lexicon on organised pacifism in Austria, Germany and Switzerland (*Hermes Handlexikon Die Friedensbewegung*) co-edited with Helmut Donat (1983). This handsome and beautifully illustrated volume should serve as a model for peace historians in other countries. Two years later the international *Biographical Dictionary of Modern Peace Leaders* was published (1985), an initiative of U.S. peace historians to which Karl contributed many entries on German peace leaders.

Karl was not only the initiator and leading figure of the working group of German peace historians but was also in the forefront of efforts to establish closer relations with U.S. colleagues who had come together in what later became the Peace History Society. Moreover, he was keen to see the creation of a European network of peace historians. I have fond memories of meetings he organised to advance this project in Fischerhude (near Bremen), sponsored by Dirk Heinrich's foundation 'die Schwelle' in 1988 and 1991, and in Stadtschlaining, Austria in 1986 and 1991. His wide-ranging contacts brought together many historians working in this relatively new field and resulted in fruitful networking,

new research projects, and publications. It was at these conferences that I met for the first time, among others, Brigitte Hamann (biographer of Bertha von Suttner), Ruzanna Ilukhina (Russian peace historian), Gottfried Paasche (grandson of Hans Paasche). Reading Karl's review of Keith Spalding's memoirs, *Der lange Marsch: Erinnerungen 1913-1946* (1996) brought me into contact with the author and resulted in the publication of an English translation (1999). Spalding, who was born Karl Heinz Spalt, had to flee his native Germany in 1933 because of his pacifist convictions and became one of Britain's most distinguished lexicographers. His amazing biography exemplifies the travails of a whole generation.

I was with Karl also at peace history conferences in Morokulien, on the Norwegian-Swedish border, organised by the International Peace Bureau and the Swedish Peace and Arbitration Society (1990); in Moscow, organised by the Russian Academy of Sciences (1992); in Malta, organised by the Peace History Commission of the International Peace Research Association, IPRA (1994); in Geneva at a large conference held to celebrate the 100th anniversary of the award of the Nobel Peace Prize to Henry Dunant (2001). In addition to his incisive comments and contributions, Karl's generous and genial personality ensured that such gatherings were also pleasant and joyful occasions. He will be greatly missed but the memories remain, and of course he leaves behind an impressive and inspiring *oeuvre* that will be cherished not only by peace historians but also by peace advocates for the light it throws on a great issue of our times.

Peter van den Dungen

Bonn, 01.05.2017

Er war, als ich in den Arbeitskreis Historische Friedensforschung kam (1989/90) der damals schon am weißhaarig-weisesten (gibt es diesen Superlativ überhaupt?) agierende Grand Seigneur, der immer auffiel; denn es gelang ihm auf unseren Tagungen, zu denen schnell und erfreulich zahlreich jüngere Kolleginnen und Kollegen hinzustießen, immer wieder, Grundgedanken des Pazifismus wie Toleranz und Respekt mit Streitbarkeit in der Sache zu verbinden und so die scheinbar unvermeidlichen, kleinlichen Vereinsmeiereien auf das erforderliche politische bzw. akademische Niveau zu bringen. Das hat mir sehr imponiert und ich habe davon oft Gebrauch machen können, als ich 2003 für drei Jahre in das Amt der Sprecherin unseres erlauchten Kreises gewählt wurde...

Corinna Hauswedell

Mannheim, 27.04.2017

Über Karl Holl

Für den Abschiedsgruß hat er selbst gesorgt. In den letzten Monaten rief Karl wiederholt Freunde und Weggefährten an. Er wollte über sein Leben sprechen, auch über das Ende, das er kommen sah. Die Mitteilung darüber wollte er nicht einer Traueranzeige überlassen, wie er ausdrücklich sagte. Ihm kam es auf das Sprechen miteinander an – eine Tu-

gend, die er auch als Friedenswissenschaftler pflegte und beherrschte, wenn er weit über Deutschland hinaus den Kontakt unter den Kollegen organisierte.

Staunend und ein wenig ungläubig erlebte ich Anfang der 1980er Jahre die ersten Treffen des Arbeitskreises in Fischerhude, wo der Unternehmer und Mäzen Dirk Heinrichs von Karls Arbeit und Mission so beeindruckt war, dass er das halbe Dorf mobilisierte, um uns zu Workshops und Tagungen auch in Privathäusern unterbringen zu können. Historische Friedensforschung in aufgeklärt bürgerlicher Geselligkeit entsprach durchaus Karls Habitus. Es war der Ausgangspunkt für viele Impulse, die von ihm ausgehen sollten. Seine Publikationen waren ihm wichtig, nicht zuletzt die Biografie Ludwig Quidde. Wichtig war ihm aber auch zu erreichen, dass es einen ICE gab, der den Namen Ludwig Quidde trug.

Gottfried Niedhart

Oslo, April 25, 2017

Karl was such a *nice* person. It was easy to get to know him, in my case first as head librarian of the Nobel Institute when he was working on his book about Quidde, then as a friend. He and Ingrid opened their home to me when I was in Bremen, offering warm friendship in addition to a place to stay. I miss him. I send my heartfelt sympathy to Ingrid and the family and hope they will take comfort from all the good memories they have of life with Karl.

Anne C. Kjelling

Bern, 27.04.2017

Das ist eine sehr traurige Nachricht und ein grosser Verlust für den AKHF. Ich habe Karl Holl nicht gut gekannt, aber an der Tagung in Bozen 2014 war er ein sehr aufmerksamer und engagierter Teilnehmer, auch wenn er kein Referat hielt. Seine Kommentare zeugten von seinem großen Wissen und seinem Engagement. Ich werde ihn und seine Worte vermissen.

Daniel Marc Segesser

Hamburg, 25.04.2017

Ich habe Karl Holl vor einigen Jahren kennenlernen dürfen. Als damalige Sprecherin traf ich den Gründer des AKHF und womöglich hätte zwischen uns eine Diskussion einsetzen können, über die Idee des Arbeitskreises, den er mit so viel Energie aufgebaut hatte und an dessen Entwicklung er jetzt vielleicht hätte Kritik üben können. Da ich einer deutlich jüngeren Generation angehöre, wäre es nur nachvollziehbar gewesen, wenn er die Dinge anders sieht. Diskutiert haben wir schließlich, aber vor allem äußerte er interessierte Neugier und Anteilnahme sowohl an meiner Arbeit als auch an den aktuellen Bedingungen in Wissenschaft und Politik, unter denen ein unabhängiger Arbeitskreis agieren will. Ich war tief beeindruckt von Karl Holls freundlicher, äußerst höflicher und wert-

schätzender Art, mit der er sachlich und zugleich humorvoll unsere Gespräche prägte. Ich denke gern an ihn und nehme mir seine charmante Gelassenheit ebenso gern zum Vorbild.

Claudia Kemper